

pro natura lokal

1/23

Solothurn



Editorial



Liebe Leserinnen und Leser

Im vergangenen Dezember fand die 15. Weltbiodiversitätskonferenz in Montreal statt. Fast 200 Länder unterzeichneten auf der von Kanada und China gemeinsam veranstalteten «COP15»-Konferenz zur biologischen Vielfalt ein Abkommen, das die Menschheit auf den Weg zu einem Leben im Einklang mit der Natur bringen soll. Die getroffene Vereinbarung verpflichtet die Regierungen, bis 2030 fast ein Drittel der Erde für die Natur zu erhalten. Nach der Verabschiedung des rechtlich nicht bindenden Abkommens brach bei den Teilnehmenden der Konferenz Jubel aus und der Gesandte der Schweiz bezeichnete die Vereinbarung als einen wichtigen Schritt für die Artenvielfalt. Auch meine Freude war gross, als ich die entsprechenden Medienberichte gelesen habe. Immerhin muss die Schweiz, um die Vorgabe des Artenschutzabkommens der COP15 zu erfüllen, bis 2030 zusätzlich zwischen 18 und 24 Prozent der Landesfläche als Schutzzone ausweisen.

Etwas konsterniert las ich dann in der Folge die ernüchternde Medienmitteilung von Pro Natura, die wie folgt titelte: «Fazit COP15: Keine Trendwende für die Rettung der Natur». In der Zwischenzeit habe ich die Ergebnisse der Biodiversitätskonferenz genauer gelesen und auch ich komme zum Schluss, dass konsequentes Handeln anders aussieht und die mangelnde Verbindlichkeit die definierten Ziele gefährdet. Im Speziellen die Schweiz kann sich in Sachen Biodiversitätserhalt und -förderung nicht rühmen. In keinem anderen OECD-Staat, der über eine genügende Datenbasis verfügt, sind anteilmässig mehr Arten auf der Roten Liste als bei uns.

Bereits in den Biodiversitätszielen 2020 hat sich die Schweiz dazu verpflichtet, 17 % der Landesfläche für den Schutz der Biodiversität zur Verfügung zu stellen. Je nach Auslegung hat die Natur in der Schweiz lediglich auf sechs bis vierzehn Prozent der Landesfläche Vorrang. Eine aktuelle Studie des Forums Biodiversität Schweiz (SCNAT) kommt zum Schluss, dass der Aus- und Aufbau sowie die raumplanerische und rechtliche Sicherung der ökologischen Infrastruktur auf mindestens 30 Prozent der Landesfläche zentral seien, um die Ziele der Strategie Biodiversität Schweiz zu erreichen und das Artensterben zu bremsen.

Mein Fraktionskollege Thomas Lüthi hat Ende Januar 2023 in einem politischen Vorstoss die Solothurner Regierung mit Fragen rund um die Defizite beim Biodiversitätsschutz in unserem Kanton konfrontiert und fragen zur Umsetzung der COP15-Vereinbarung gestellt. In Anbetracht der politischen Machtverhältnisse im Kantonsparlament werden die Ziele wohl so ambitioniert sein wie das Abkommen des internationalen Staatenbundes. Und trotzdem bin ich auf die Antworten der Regierung zu den aufgeworfenen Themen sehr gespannt. Vermutlich wird uns die Arbeit trotz COP15 und politischer Vorstösse nicht ausgehen. Aber nur der stete Tropfen höhlt bekannterweise den Stein.

Zusammen mit Ihnen setzen wir uns weiterhin für die Belange der Natur ein und bedanken uns für Ihre unermüdliche Unterstützung! Ich wünsche Ihnen allen einen blühenden Frühling.

Jonas Walther, Präsident

Legenden zu den Fotos auf der Titelseite:

Der stark gefährdete Körnerbock
(*Aegosoma scabricorne*)
(Foto: Pierre Bornod / BY-NC 2.0_Flickr)

Der Stand von Pro Natura Solothurn an der HESO 2022 (Foto: Frank Rutschmann)

Inhalt

-
- 2 Editorial

 - 3 Weiden für mehr Biodiversität

 - 4 Seltene Käfern auf der Spur

 - 6 Pro Natura Solothurn an der HESO 2022

 - 7 Die Jugendnaturschutzgruppe JUNA Solothurn

 - 8 Veranstaltungen, Hinweise, Impressum
-

Weiden für mehr Biodiversität

Ein Bericht zur Fachtagung Naturschutzweiden vom 23. September 2022 in Sissach

Bei Wanderungen in den Alpen und im Jura begeistern die extensiven Weidelandschaften immer wieder auf das Neue. Blütenreiche Weiderasen prägen die Landschaft, Schmetterlinge kreuzen den Weg, das Zirpen der Heuschrecken und Singen der Vögel sind ständige Begleiter während der Wanderung. Wenn man sich Zeit nimmt, kann man den Ameisen dabei zusehen, wie sie ihre riesigen Bauten errichten und mit Glück entdeckt man Enziane oder Edelweiss. Die Weiden strotzen nur so vor Strukturvielfalt: Zwergsträucher, lichte Wälder und offene Weiderasen wechseln sich ab und bilden ein Mosaik aus verschiedenen Lebensräumen. Ein Mosaik, das Heimat von unzähligen Tier- und Pflanzenarten ist und ohne die weidenden Nutztiere nicht in diesem Ausmass bestehen würde. Denn die weidenden Nutztiere gestalten durch ihren Frass, Tritt und Dung massgeblich die Landschaft und schaffen Habitate für unzählige andere Arten.

Vielen ist nicht bewusst, dass früher ähnliche Landschaften auch in den tiefen Lagen

der Schweiz weitverbreitet waren. Es wird geschätzt, dass extensive Weiden ganze $\frac{2}{3}$ der Fläche Mitteleuropas ausmachten. Heute sucht man sie in den Tieflagen vergebens. Ackerbau, intensive Weiden und Wiesen prägen das Landschaftsbild. Unsere Naturschutzgebiete, die grösstenteils auch einmal Teil dieser Weidelandschaft waren, werden heute weitestgehend gemäht und von Rind und Pferd fehlt jede Spur. Während die Wichtigkeit des Bibers als Gestalter ganzer Flusslandschaften in den letzten Jahren immer mehr erkannt wurde, wird die Rolle, die Weidetiere für unsere Biodiversität spielen, vor allem in den tiefen Lagen, noch meist unterschätzt.

Die Wichtigkeit der Weidetiere für die Biodiversität zu zeigen, war das Ziel der Fachtagung Naturschutzweiden, die am 23. September in Sissach stattfand. Sie wurde im Rahmen der Kulturlandaktion Hase & Co. BL-SO organisiert. Mehr als 120 Teilnehmende hörten gespannt zu, was Fachpersonen aus dem In- und Ausland über Beweidung im Naturschutz berichteten. Die Themen der Beiträge reichten von der Landschaftsgeschichte Mitteleuropas, über Wasserbüffel im Kanton Aargau bis zu Waldweiden im Kanton Solothurn.

Die Beiträge zeigten auf, wie wir mit Rind und Pferd unsere Biodiversität zurückholen können und machten auf Zusammenhänge aufmerksam, die im Naturschutz bis jetzt nur ungenügend beachtet werden. Wussten Sie zum Beispiel, dass der Dung eines Rindes jährlich bis zu 100 kg Insektenbiomasse produziert? Oder dass bei der Mahd, auch mit schonenden Methoden wie dem Balkenmäher, bis zu 50% der Insekten sterben können?

Das Fazit der Tagung: Der Lebensraum Weide verdient eindeutig mehr Aufmerksamkeit in den tiefen Lagen der Schweiz. Was es braucht, sind grosse, zusammenhängende, extensiv beweidete Landschaften. Diese sollen sich nicht nur auf das Offenland beschränken, sondern in geregeltem Mass auch den Wald beinhalten, wo durch den Frass der Tiere lichte Weidewälder entstehen. So kann zumindest ein kleiner Teil der ehemals grossen Weidelandschaft in den tiefen Lagen der Schweiz wiederhergestellt werden.

Mehr Informationen: <https://www.pronatura-bl.ch/de/naturschutzweiden>

*Simon Lehnert, Mitorganisator
Fachtagung PN BL (Text und Fotos)*



Strukturreiche Weide bei Tamins (GR)



Rinder und Schweine weiden gemeinsam in Herbetswil.

Seltenen Käfern auf der Spur

Pro Natura Solothurn leitet und unterstützt gemeinsam mit dem Kanton ein dreijähriges Artenschutzprojekt zur Förderung von seltenen Käfern, das im laufenden Jahr abgeschlossen sein wird – Zeit, eine erste Bilanz über die bisherigen Arbeiten zu ziehen.

Ausgangslage

Im Kanton Solothurn sind vier seltene Käferarten auf der nationalen Prioritätenliste, für welche Fördermassnahmen ergriffen werden: Juchtenkäfer (*Osmoderma eremita*), Körnerbock (*Aegosoma scabricorne*), Marmorierter Goldkäfer (*Protaetia marmorata*) und Wacholderbock (*Poecilium glabratum*). Die drei erstgenannten Arten leben in Höhlen alter Laubbäume resp. in den Strünken und absterbenden Stämmen derselben. Der Wacholderbock – wie sein Name verrät – entwickelt sich in frisch abgestorbenen Zweigen von alten Wacholderbüschen. Der Rückgang der vier Käferarten ist schnell erklärt: Ihr Lebensraum ist in den letzten hundert Jahren stark zurückgegangen. Die alten Bäume müssen

für die wärmeliebenden Insekten nämlich gut besonnt sein, d.h. sie dürfen nicht im dichten Wald stehen, sondern an Waldrändern oder in Siedlungen (in Parks, Alleen, Friedhöfen und Hofstätten). Sobald ein alter Baum im Siedlungsraum eine Gefahr für die Passant*innen darstellt, beispielsweise durch herabfallende Äste, hat er in der heutigen Zeit einen schweren Stand. So werden in der Stadt Solothurn zwar noch viele alte Bäume erhalten und gepflegt, trotzdem wird der Lebensraum «alter Baum mit Höhle» zunehmend seltener.

Auf den Jurahöhen sind in den vergangenen Jahren die Wacholderbestände ebenfalls zurückgegangen. Dicke Schneedecken drücken auf die Äste, welche unter der Last abknicken und im Frühjahr so von den Bockkäfern für die Eiablage besiedelt werden. Fehlen die grossen Schneemassen (z.B. aufgrund der Klimaerwärmung), fällt die natürliche Schädigung der Äste weg und die Bockkäfer finden keine frisch abgebrochenen Äste für ihre Eiablage. Auf manchen Weiden wurden die sehr lang-

sam wachsenden Wacholder auch entfernt. Sind die Distanzen zwischen den Wacholderbeständen zu gross für die nur kurze Strecken zurücklegenden Käfer, kommt es zu einer sogenannten Verinselung, das heisst, die Käfer sind nur noch ganz lokal auf einzelnen Flächen vorhanden.

Spezifische Lebensraumsprüche

Der Wacholderbock wurde im Kanton Solothurn noch gar nie nachgewiesen. Weil aber kleine Vorkommen im angrenzenden Kanton Bern ebenfalls auf den Jurahöhen bekannt sind, ist die Käferart auch im Kanton Solothurn prioritär eingestuft. Die Hoffnung besteht, dass die Solothurner Jurahöhen für den Winzling (der Käfer misst kaum mehr als einen halben Zentimeter) eine Brücke zur Berner Population schlagen könnten.

Von einem der grössten Bockkäfer der Schweiz, dem Körnerbock, gibt es ebenfalls noch keine Nachweise im Kanton Solothurn. Aber rund um Liestal und Richtung Basel sind Vorkommen bekannt.



Der nur 5 mm grosse Wacholderbock ist gut getarnt. (Foto: Lea Kamber)



Grosse alte Bäume als Lebensraum für seltene Holzkäfer (Foto: Michael Gilgen)



Der Juchtenkäfer ist plump und nicht sehr mobil.
(Foto: Oscar Gran (BY-NC 2.0_Flickr))



Der Marmorierte Goldkäfer hat ein weisses Muster auf den Flügeldecken und ist deutlich grösser als der häufige goldglänzende Rosenkäfer.
(Foto: Michael Gilgen)

Auch hier gilt es, der kleinen Population Richtung Westen mit dem Angebot einer Vielzahl an alten Baumstämmen einen grösseren Lebensraum schaffen zu können.

Die beiden Blatthornkäfer Juchtenkäfer und Marmorierter Goldkäfer wurden in den letzten Jahren auch in Solothurn gefunden. Von ersterer Art ist der Standort im Solothurner Siedlungsraum wohl der einzige auf der ganzen Schweizer Alpennordseite. Für diese beiden Käferarten müssen Bäume uralt und hohl sein und die Baumhöhle muss sogenannten Mulm enthalten – eine Mischung aus abgestorbenem Holz und Pilz, die einzige Nahrung der Käferlarven.

Bisher umgesetzte Massnahmen

Für die wohl seltenste Art der vier erwähnten Käfer, den Juchtenkäfer, hat Pro Natura die Aufgabe übernommen, grosse, alte und gut besonnte Bäume zu pflegen und zu schützen. Langfristig sollten im Raum Solothurn möglichst viele Höhlenbäume unter Schutz gestellt werden. Am Stand-

ort der bisher einzigen gesicherten Population wurde der Brutbaum geschützt sowie eine unmittelbar in der Nähe stehende Linde von geschulten Baumpfleger*innen geschnitten und ebenfalls unter Schutz gestellt. Zudem wurde ein hohler Platanenstamm eingegraben, der im laufenden Jahr mit künstlichem Brutsubstrat gefüllt wird – diese künstliche Bruthilfe soll ausfliegenden Weibchen einen sicheren Eiablageplatz in Flugdistanz garantieren.

Die Gemeinde Langendorf unterstützt unser Projekt, indem sie eine Auswahl sehr alter Bäume, die später Höhlen bilden können, durch einen renommierten Baumpfleger schneiden lässt. Von diesen alten Bäumen profitieren auch die beiden anderen in Höhlen und Altbäumen lebenden Käferarten.

Für den Wacholderbock wurde in einem aufwendigen Monitoring ein Perimeter ausgewählt, in dem einerseits ausreichend viele alte Wacholderbestände stehen und andererseits die Nähe zu bekannten Populationen im Kanton Bern gewährleistet ist. Die

für den Perimeter zuständigen Vernetzungsberater unterstützen die betroffenen Landwirte mit der Beratung zur Pflege ihrer Flächen. Der Landschaftstyp «Extensive Weide mit Wacholderbeständen» wurde zudem ins Mehrjahresprogramm Natur&Landschaft aufgenommen, d.h. die Landwirte werden für ihr Engagement, die Wacholder zu erhalten und bei Rodungen zu verschonen, entschädigt.

Für alle Massnahmen ist es wichtig, dass deren Wirkung laufend kontrolliert wird. Dies geschieht via sogenanntes Monitoring, also eine Überwachung allfälliger neuer Bestände an ausgewählten Standorten. Für diese Aufgabe hat Pro Natura Solothurn am Anfang der Projektphase eine Gruppe von interessierten Naturbeobachter*innen ausgebildet, die in der Lage sind, die gesuchten Käferarten aufzuspüren und zu melden und die Projektleiterin beim Nachweis der Solothurner Zielarten zu unterstützen.

Lea Kamber (Biologin)

Pro Natura Solothurn an der HESO 2022

Im Rahmen der Aktion «HESO zeigt Herz» wurde Pro Natura Solothurn eingeladen, sich an einem Messestand der HESO zu präsentieren. Gerne nahmen wir diese spannende Gelegenheit wahr und entschieden uns, den Fokus auf die Biodiversität im Siedlungsraum zu legen.

Fokus Siedlungsnatur

Unsere Praktikantin Eva-Maria Waibel hat gemeinsam mit dem Gestalterteam Capisci (www.capisci.ch) das Konzept für den attraktiven Messestand entwickelt und umgesetzt. Er war konzeptionell in drei Bereiche aufgeteilt: fachliche Informationen zu Natur im Siedlungsraum, ein Arbeitsbereich für Workshops, an welchen die Besuchenden nachhaltige Stofftaschen bedrucken konnten, und ein Glücksrad als Dreh- und Angelpunkt, mit welchem Jung und Alt eingeladen wurden, ihr Glück zu versuchen und ihr Naturwissen zu testen und zu erweitern.

So erhielten die Besuchenden auf vielfältige, interaktive Art und Weise Einblick in die Arbeit und das Wirken von Pro Natura Solothurn. Jung und Alt tauchte an unserem Messestand in die Siedlungsnatur ein und entdeckte dabei verschiedene bekannte und unbekannte Pflanzen und Tiere der nahen Umgebung und lernte Spannendes darüber. Ausserdem erfuhren die Besuchenden, welche Möglichkeiten sie ha-

ben, die Biodiversität im eigenen Garten, im Quartier oder in der Gemeinde zu erhalten und zu fördern.

Fachliche Informationen

Auf Klappen wurden Bilder von bekannten und weniger bekannten Phänomenen aus der Siedlungsnatur dargestellt und auf der Klappenrückseite fanden sich Informationen dazu. Beim Drehen des Glücksrads wurden Fragen zu diesen Themen gestellt, wodurch sich die Besuchenden mit den Inhalten auseinandersetzten und danach oft auch eigene, weiterführende Fragen hatten.

Um auf die Wichtigkeit von naturnahen Gärten aufmerksam zu machen, zeigten wir einzelne Strukturelemente live am Stand: eine Minisandlinse für Wildbienen, ein Stein- und ein Asthaufen, Stauden und einheimische Sträucher. Viele Interessierte liessen sich von unseren Fachpersonen beraten und holten sich Tipps und Ideen, um ihren Garten naturnaher zu gestalten.

Workshop Taschen bedrucken

An einem Ateliertisch konnten die Besuchenden mit extra angefertigten Stempeln eine Stofftasche nach eigenen Vorstellungen bedrucken. Die Stempel zeigten Sujets aus der Siedlungsnatur, wie z.B. ein angeknabberter Tannzapfen, eine Feder, Igelspuren, einheimische Wildpflanzen oder eine Feuerwanze. Es wurden viele Stofftaschen bedruckt und verkauft. Das Angebot war sehr beliebt, sodass sich die Interessierten oft etwas gedulden mussten, bis sie am Stempeltisch kreativ werden konnten.

Die zehn HESO-Tage waren intensiv und spannend und vergingen wie im Flug. Wir freuten uns über die zahlreichen Gespräche und die vielen interessierten Besucherinnen und Besucher und sind überzeugt, dass wir für die Siedlungsnatur neue Freunde gewinnen konnten.

*Corinne Rutschmann,
Projektleiterin Umweltbildung*



Pro Natura Auftritt an der HESO 2022 (Foto: A. Hausammann)



Besucherinnen am Studieren der Klappen (Foto: C. Rutschmann)



Das Taschendrucken war beliebt.
(Foto: Capisci.ch)



Eine fertige Stofftasche mit Feuerwanzensujet.
(Foto: Capisci.ch)



Postkarten sowie die andern Produkte wurden von Capisci.ch gestaltet.

Die Jugendnaturschutzgruppe JUNA Solothurn



Wir sind die Kinder- und Jugendgruppe von Pro Natura Solothurn und setzen uns für ein besseres Verständnis für die Natur ein.

Das Leitungsteam besteht aus motivierten jungen Erwachsenen und wird ständig erweitert und verjüngt, indem die Teilnehmenden nachrücken.

Regelmässige Exkursionen, Pflegeeinsätze, Bastel- und Spielanlässe, Museumsbesuche und Lagerfeuer mit gemeinsamem Kochen erwarten dich! Unser Motto: Spielerisch und genussreich die Natur entdecken – so können wir uns für den Naturschutz einbringen.

Unser Programm im ersten Halbjahr 2023

25. Februar

Waldgeister haschen. Bring deine Freunde und wir spielen mit und in der Natur.

1. April

Naturzauberbuch. Wir entdecken die Kraft der Pflanzen und erstellen unser erstes Naturzauberbuch-Herbarium.

13. Mai

Fabelhafte Stadttiere. Wolfgang Bischof, Artenvielfaltsexperte, zeigt, was in der Stadt krecht und flucht - vergiss nicht dein Naturzauberbuch.

24.&25. Juni

Zeitreise über Nacht. Wir graben nach Matscheton, töpfern Zauberamulette und anderes Zubehör und erzählen den Sternen Geschichten.

12. Sept

Gnomzupfen. Wir vertreiben Waldgnome und Geister aus dem Wald, die dort nicht hingehören - man munkelt, dass sie sich Neophyten nennen...

Bist du neugierig geworden? Hast du weitere Fragen? Melde dich gerne bei uns - wir freuen uns, dich kennenzulernen!

www.pronatura-so.ch/jugendnaturschutz
jugendgruppe.solothurn@pronatura.ch

Veranstaltungshinweise

Mi, 15. März

Saisonstart im Infozentrum Witi Altreu mit Sonderausstellung «Hermelin und Mauswiesel». Die Saison des Infozentrums dauert bis Mitte Oktober 2023.

Mi, 5. April

Die Blauflüglige Ödlandschrecke - Pro Natura Tier des Jahres 2023. Vortrag von Florin Rutschmann. Naturmuseum Solothurn, 19.30 Uhr.

Sa, 13. Mai

GV Pro Natura Solothurn in Grenchen.

Sa, 13. Mai

Naturspurwagen am Tag der Biodiversität in Kestenholz.

Do, 18. Mai (Auffahrt)

Kurzführungen zu den Störchen; Anlass zum Festival der Natur.

11.-13. Juli

Sommerferienworkshop für Kinder: Naturspuren auf dem Weltacker Attiswil.

9.-11. August

Sommerferienworkshop für Kinder: Naturspuren auf dem Weltacker Attiswil.

So, 13. August

Tag der offenen Tür der Naturzentren mit Kurzführungen zum Vogelzug. Infozentrum Witi Altreu.

So, 27. August

Naturspurwagen am Wallierhoftag, Riedholz

Sa, 23. September

Exkursion «Weltnaturerbe Alter Buchenwald Bettlachstock» mit Max Jaggi.

Do, 28. September

Mosttag im Emmenholz (Apfellese).

Sa, 4. November

Schnittkurs für Hochstamm-Obstbäume, Schwarzbubenland.

Sa, 11. November

Schnittkurs für Hochstamm-Obstbäume, in Wisen.

Weitere Veranstaltungen und Details dazu werden laufend auf unserer Webseite publiziert: www.pronatura-so.ch/veranstaltungen

Impressum

Sektionsbeilage von Pro Natura Solothurn
Pro Natura Magazin 2/2023

Herausgeberin:

Pro Natura Solothurn

Geschäftsstelle:

Pro Natura Solothurn

Florastrasse 2

4500 Solothurn

E-Mail: pronatura-so@pronatura.ch

www.pronatura-so.ch

Postkonto: 45-6568-2

IBAN CH06 0900 0000 4500 6568 2

Redaktion: Ariane Hausammann

Druck, Gestaltung und Versand:

Vogt-Schild Druck AG, Derendingen

Auflage: 6200 Ex.

Wir zertifizieren auch in diesem Jahr ihren Naturgarten

Naturgärten sind Oasen im Siedlungsraum. Dank vielfältigen Strukturen – wie Magerwiesen, Kieswege, Hecken, Bäume, Altholzhaufen, Trockenmauern, Feuchtgebiete und Teichen – weist ein Naturgarten einen grossen Artenreichtum an einheimischen Pflanzen und Tieren auf.

Sie können auch in diesem Jahr ihr eigenes Naturparadies von Pro Natura Solothurn mit einer Plakette zertifizieren lassen. Alle Informationen und die Bedingungen dazu finden Sie auf unserer Webseite:

www.pronatura-so.ch/naturgarten-zertifizieren

Die Anmeldefrist läuft bis Ende Mai.

